



ROTHKEGEL
Glasgestaltung · Glasrestauration · Glastechnik · Leuchtenmanufaktur · Leuchtentechnik

Bamberg - Glasdecke mit Kaltmalerei

Außerhalb der Altstadt Bambergs gelegen, wurde das ehemalige Wohnhaus der Kaufmannsbrüder Morgenroth Ende des 19. Jahrhundert errichtet. Der Architekt war Friedrich Geb, ein zu dieser Zeit in Hannover tatiger Dozent für Baukunst und Architektur. Das Gebäude ist eines der bedeutendsten Wohnpalais dieser Epoche Bambergs und als Doppelhaus konzipiert.

Der Stil der Innengestaltung lehnte sich an die eines „Italienischen Palastes“ an und wurde für diese Zeit mit modernsten technischen Neuerungen ausgestattet.

Ein Wintergarten, ein Speiseaufzug und die mit Gas beheizten Heizkörpern erhöhten den Wohnkomfort. Das unter Denkmalschutz gestellte Gebäude ist nun Standort der Katholischen Hochschulgemeinde Bamberg.



Die Technik

Das Deckengemälde, welches konserviert werden mußte, ist in der Technik der Hinterglasmalerei gefertigt. Es befindet sich im Haupttreppenhaus des nördlichen Wohnpalais und wurde von Carl Wiederhold gemalt.

Die Hinterglasmalerei ist eine Kunsttechnik die trotz ihrer Zugehörigkeit zur Glasmalerei, immer wieder durch Begriffsverwirrungen von dieser getrennt wurde. Der durchsichtige Bildträger dient nicht nur als solcher, sondern ist zugleich Schutzschicht für die aufgetragene Malerei und bewirkt wie ein Firnisauflage bei einem Tafelbild die Leuchtkraft der Farben durch Tiefenlicht. Das älteste Beispiel hierzu ist eine Platte aus Bergkristall von 1500 v. Chr. die im Heraklion Museum auf Kreta zu finden ist.

Andachtsbilder, Votivtafeln und Einlagen für Reliquiare wurden während der ersten Blütezeit der Hinterglasmalerei im 15. Jahrhundert in Deutschland, Italien, den Niederlanden und Spanien hergestellt. Im 16. und 17. Jahrhundert, wurden kunstgewerbliche Gegenstände, darunter Schalen, Prunkbecher, Spiegeleinlagen und dekorative Elemente für Möbel, mit Hinterglasmalerei geschmückt, deren Komposition sich an die Vorbilder der jeweils zeitgenössischen Malerei und Graphik hielt.

Diese waren von hoher Qualität und nicht mit den in späteren Jahrhunderten fast schon in Massenproduktion hergestellten Bildern zu vergleichen. Erst die Künstler des Expressionismus sahen diese Art der Gestaltung nicht mehr als Volkskunst an, sondern bedienten sich ihrer vielseitigen technischen Möglichkeiten und der stofflichen Reize der transparenten Bildträger.

Um 1900 wurden im alltäglichen Leben schwere und große Glasplatten in dieser Technik für Reklameschilder und Wandgestaltungen gefertigt. Ein Beispiel dieser Art Wandgestaltung fand sich 1935 auf dem Kreuzfahrtschiff „Normandie“ als Wandgemälde in einem Salon, mit einer Größe von 97 x 80,5cm pro Glasplatte.

Die wissenschaftliche Beschäftigung mit Hinterglasmalerei und deren Anerkennung als eigene Gattung in der Kunstgeschichte begann erst im 20. Jahrhundert. Trotz der Menge an mitunter qualitativ hochwertigen Hinterglasbildern, sind diese kaum in Ausstellungen vertreten und nur wenige Museen veröffentlichen Kataloge mit ihren Sammlungen.

Die Technik der Hinterglasmalerei unterscheidet sich von normalen Gemälden in der Art, wie diese aufgebaut wurden. Anstatt mit dem Hintergrund zu beginnen wurden zuerst die höchsten Lichter und tiefsten Schatten aufgetragen. Außenkonturen mussten ebenfalls zuerst gezeichnet werden, bevor Flächen ausgefüllt werden konnten. Der normale Hintergrund wurde als letztes aufgetragen. Während des Malens waren Fehler kaum zu korrigieren, was eine exakte Arbeit für den Künstler bedeutete.

Das Gemälde

Das Hinterglasgemälde im Haupttreppenhaus befindet sich an der Decke des ersten Stocks und ist eingefasst in einen goldenen Zierrahmen.



Die Glasdecke bestimmt den Raumeindruck



Das Gemälde setzt sich aus 31 Glasplatten zusammen, die am Rand durch den Rahmen gehalten werden und an ihren Ecken durch Unterlegscheiben, die mit je einer Schraube in der darüber befindlichen Decke verankert sind. Durch einen Wassereinbruch wurden die Malerei beschädigt. Das Glas der 31 Felder ist nicht gleichmäßig dick, sondern variiert in der Dicke zwischen drei und sechs Millimetern.

Das Hinterglasgemälde wirkt nur im Auflicht. Von der Rückseite lässt sich erkennen, dass die Figuren zuerst aufgebracht wurden, da ein Teil des Hintergrundes aus Wolken und Sonne über ausgestreckte Hände gemalt worden ist.



Die originale Befestigung der Glasplatten versah rund 120 Jahre ihren Dienst ohne bekannte Schäden

Die Maßnahmen

Nach diversen Überlegungen und Versuchen zur Reinigung und Festigung wurde ein Maßnahmenkonzept erstellt und den Entscheidern vorgelegt.

Nach einer mehrstufigen Trockenreinigung wurden einzelne Verschmutzungen mit einem Skalpell abgenommen.

Falls vereinzelt Malerei lose erschienen, wurde das Verfahren sofort gestoppt, bis die entsprechende Stelle durch eine erfolgte Sicherung mit einer Lösung von 5 % Paraloid in Aceton behandelt und anschließend mit einer 10% Lösung von Paraloid in Aceton gefestigt wurden.

Die Maßnahmen



Ein Detail im Vorzustand



Im Nachzustand ist eine deutliche Verbesserung der Ansicht erkennbar

Erhöhung der Resttragfähigkeit

Ein entscheidender Schritt der Maßnahmen dieser Kampagne war die Erhöhung der Resttragfähigkeit im Fall eines Versagens der Scheiben.

Zu diesem Zwecke wurden Versuchsmuster einer speziellen PET-Folie gefertigt und zum anderen kleine Rückstellmuster die im Falle einer Entfernung der Folie als Testfläche dienen können, ohne die Originale zu gefährden. Zusätzlich wurde bei einigen Mustern die Ablösbarkeit der Folie überprüft.

Außerdem wurden Muster gefertigt, welche von der Landesgewerbeanstalt (LGA) Würzburg auf ihre Resttragfähigkeit untersucht wurden.



Montage

Für die Montage wurden individuell angefertigte, vergrößerte Messingscheiben eingesetzt, welche bereits Teil des Versuchsaufbaus der LGA waren.

Diese wurden mit ebenfalls durch die LGA getesteten metrischen Schrauben in Einschraubmutter mit Innengewinde eingedreht und mit entsprechendem Schraubensicherungsmittel fixiert.



Die Scheiben wurden beim Aus- wie beim Einbau akribisch gesichert um einen Dominoeffekt zu vermeiden



Die Montage war angesichts der geringen Toleranzen eine diffizile Tätigkeit



Die neuen Haltepunkte sicherten auch die spezielle PET-Folie



Die Scheiben während der Montage, ein Großteil ist geschafft

Der Text wurde teilweise der Praxissemesterarbeit von Eva Habermehl entnommen.

Nach oben